

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. im
Jahre 2003. Von Wolfgang Martens

Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. im Jahre 2003

von Wolfgang Martens

Familienforschung im Jeverland und in Südoldenburg

383. Vortrag am 18.01.2003 von Ewald Esselborn, Jever,
und Dr. Otto Hachmöller, Cloppenburg

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V. betrachtet das frühere Herzogtum Oldenburg als Einzugsbereich ihres Forschungsgebietes. Daneben haben sich in verschiedenen Regionen Arbeitskreise gebildet, so u.a. im Jeverland und Oldenburger Münsterland.

In Jever entstand 1997 die „Arbeitsgemeinschaft Familiengeschichtsforschung“ des Jeverländischen Altertums- und Heimatvereins e.V., die von Ewald Esselborn in Jever (Tel. 04461-5803) geleitet wird. Auf Initiative von Heino Albers aus Schortens, der die AG bis zum Jahre 2001 leitete, fand sich eine Gruppe zusammen, die sich regelmäßig jeden ersten Dienstag im Monat auf familienkundliche Spurensuche begibt. Treffpunkt ist das Evangelische Gemeindehaus in Accum, wo sich Interessierte aus dem Jeverland, Wilhelmshaven und Umgebung treffen. Dabei werden Daten, Erfahrungen und Informationen ausgetauscht, manchmal auch Referate über regionale Themen gehalten und gemeinsame Fahrten zu genealogischen Veranstaltungen besprochen. Zudem wurde in Gruppenarbeit das „Ortsfamilienbuch Jever“ in Angriff genommen, wobei sich einzelne Mitglieder auch anderen Kirchspielen widmen. Einen weiteren Forschungsansatz bilden jüdische Familien und die friesischen Pfälzer. Einen Einblick über die vielseitige Tätigkeit der AG bot sich während einer Ausstellung im Schloß zu Jever zum Thema „Genealogie heute“, die von Februar bis April 2002 zu sehen war. Hierzu präsentierte u.a. Walter Fleischauer am Beispiel der Kirchenbücher von Heppens die Bearbeitung einzelner Familien bis zum Ortsfamilienbuch auf dem PC. Ein zweitägiger genealogischer Workshop gehörte ebenfalls zum Begleitprogramm.

Im südlichen Teil des Oldenburger Landes besteht der „Arbeitskreis für Familienkunde und Auswanderungen“, er gehört seit seiner Reaktivierung im Jahre 1998 als Familienkundlicher Arbeitskreis zum Geschichtsausschuß des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland. Unter dem Vorsitz von Dr. Otto Hachmöller in Cloppenburg (Tel. 04471-4967) hat sich auch hier ein Kreis zusammengefunden, der sich regelmäßig in den Räumen der „Dinklager Heimstuben“ trifft. An den Sitzungen, jährlich zwei im Herbst und Frühjahr, wird u.a. der Erfahrungsaustausch gefördert, genealogische Themen, Literatur und Soft-



ware behandelt sowie das Lesen und die Auswertung familiengeschichtlicher Unterlagen gemeinsam vorgenommen. Genealogische Vorträge gehören ebenso zum Repertoire wie die Sichtung von Literatur über das Oldenburger Münsterland.

Außerdem verfügt der familienkundliche Arbeitskreis, der sich 1972 verselbständigte, für Publikationszwecke über die „Rote Reihe“. Das erste Heft erschien 1975 und enthält einen Beitrag von Walter Denis zum Thema: „Gegenstand und Methode der Familienkunde“. Insgesamt erschienen bis 1988 zunächst acht Hefte, sie enthalten überwiegend Bevölkerungsverzeichnisse, einige Familiengeschichten und eine Abhandlung über Personennamen. Erst 1999 konnte die Reihe mit Heft 9 fortgesetzt werden, darin veröffentlichte Franz-Josef Tegenkamp: „Das Willkommensschatzungsregister von 1568 für das Amt Vechta“. Inzwischen konnten weitere Hefte veröffentlicht werden.

Im Jahre 2002 wurde der Ausschuß für Auswandererkontaktpflege im Heimatbund des Oldenburger Münsterlandes mit dem Familienkundlichen Arbeitskreis vereint.

Spurensuche in Amerika, Begegnungen mit den Nachfahren von Auswanderern in der Neuen Welt

384. Vortrag am 15.02.2003 von Dr. Wolfgang Grams, Oldenburg

Die Auswanderung ist ein Thema, das eine Vielzahl von Familien betrifft und immer wieder aktuell ist. Alte Briefe, mündliche Überlieferungen oder persönliche Kontakte tragen zur Spurensuche bei. Damit verbunden sind auch jene wissenschaftlichen Recherchen, Begegnungen und Reisen, die Wolfgang Grams regelmäßig durchführt. Das Institut „Routes to the Roots“ (Wege zu den Wurzeln) ist aus den Arbeiten der Forschungsstelle Niedersächsische Auswanderer in den USA (NAUSA) der Universität Oldenburg hervorgegangen. 1997 wurde aus dem Hochschulprojekt ein forschungsnah arbeitendes Institut, das seit 1998 mit dem geschützten Markenzeichen „Routes to the Roots“ auch als Reiseveranstalter tätig ist. Dabei werden sowohl Reisen mit Betreuung in die USA wie auch umgekehrt in Deutschland angeboten, wofür spezielle Routen und Programme entwickelt wurden.

Im Mittelpunkt des reichhaltig illustrierten Diavortrages standen Reisen und Begegnungen zwischen der alten und neuen Welt. Als vorrangiges Reiseziel steht heute oftmals New York zu Beginn einer USA-Reise auf dem Programm, verbunden mit einem Besuch von Ellis Island, wo zwischen 1892 und 1924 für etwa 12 Millionen Menschen ein neuer Lebensabschnitt begann.

Wer heute als Tourist genügend Zeit hat, der kann in der sogenannten Plattdeutschen Gemeinde in Brooklyn an einem Gottesdienst von Pastor Münnich teilnehmen oder im Winter beim traditionellen Kohlessen im „Plattdütschen Volksfestverein“ in New Jersey. Die meisten Einwanderer zogen weiter Richtung Westen, zum Beispiel nach Cincinnati in Ohio, wo ein Deutsches Viertel

entstand und wo sich viele Südoldenburger niederließen. In Iowa befindet sich die Farm von Carl Wiedow (1847-1913) aus Mecklenburg, der als „Jörn Jacob Swehn der Amerikafahrer“ durch den Roman von Johannes Gillhoff bekannt wurde. Auswanderer aus Oldenburg und Umgebung siedelten sich u.a. in Scribner und Hooper in Nebraska an, wo der Ort Little Oldenburg noch heute an ihre Herkunft erinnert. In Grand Island finden regelmäßig Internationale Plattdeutsche Konferenzen statt. Auch in Illinois wird heute noch an verschiedenen Orten Plattdeutsch gesprochen, so u.a. in Golden mit seiner Ostfriesischen Windmühle aus dem Jahre 1866 zwischen Hannibal und Emden südwestlich von Chicago. Aber auch in St. Louis, dem sogenannten Tor zum Westen, trafen viele Pioniere ein, um von dort aus beispielsweise nach Texas oder Oregon weiterzureisen. In vielen Orten wird die Deutsche Vergangenheit beim Betrachten von Gebäuden, Grabsteinen, Ortsschildern und Straßennamen sichtbar.

Im Internet ist „Routes to the Roots“ mit einer eigenen Homepage vertreten. Unter dem Titel „Emigration to America – Routes to the Roots – Auswanderung nach Amerika“ befinden sich zahlreiche Hinweise zu den folgenden Themen: Auswanderung im Internet, Reisen nach Amerika, Auswanderer ABC und Kreuzfahrten. Weitere Details erfährt man unter folgenden Punkten: Info, USA-Reisen in Planung für 2004, Tagestouren, Datenbanken, Projekte (seit 1994), Heritage-Map und Links.

Die Adresse lautet: Routes to the Roots; Dr. Wolfgang Grams, Babenend 127, 26127 Oldenburg, E-Mail: Routes@t-online.de
oder im Internet: www.routes.de

Neue Forschungsergebnisse und -perspektiven zur Geschichte der Juden im Weser-Ems-Gebiet

385. Vortrag am 15.03.2003 von Dr. Werner Meiners, Wardenburg

Der Referent hat sich seit vielen Jahren mit der Geschichte der Juden beschäftigt. Auf der Grundlage seiner 1999 abgeschlossenen Dissertation erschien im Jahre 2001 seine umfassende Publikation (623 Seiten): „Nordwestdeutsche Juden zwischen Umbruch und Beharrung – Judenpolitik und jüdisches Leben im Oldenburger Land bis 1827“ (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Band 204).

Im Mittelpunkt des Vortrages stand die allgemeine Geschichte der Juden im Nordwesten, die durch ausgewählte Beispiele angesprochen wurde. So dürfte die wirtschaftliche Situation im benachbarten Ostfriesland dazu beigetragen haben, daß sich dort bereits im 16. Jahrhundert u.a. in Emden und Norden jüdische Familien angesiedelt haben. Dagegen erfolgte im Oldenburger Land die frühneuzeitliche Niederlassung von Juden nicht erst, wie ursprünglich angenommen, 1694/95 in der Stadt Oldenburg, sondern bereits 1681 im Raum Varel, wo sich die größte jüdische Gemeinde entwickeln konnte. Hier fanden seit 1717 regelmäßige Gottesdienste statt, und in Hohenberge entstand neben Wildes-



hausen einer der ältesten jüdischen Friedhöfe im Oldenburger Land. Eine sogenannte Judenverordnung für das Herzogtum Oldenburg wurde erst 1827 durch Herzog Peter Friedrich Ludwig erlassen. Erinnerung wurde in diesem Zusammenhang auch an die 1938 zerstörte Synagoge der alten jüdischen Gemeinde, die gegenüber dem Kulturzentrum PFL stand, und die 1995 erfolgte Weihe einer neuen Synagoge der heutigen jüdischen Gemeinde. Insgesamt wurde deutlich, dass die eingehende Bearbeitung des Themas zahlreiche Berichtigungen der bisherigen Darstellungen mit sich bringen dürfte.

In seinen weiteren Ausführungen ging Werner Meiners u.a. auf verschiedene Publikationen, Vorträge und Personen ein. Zu den bekanntesten Juden in Oldenburg gehört u.a. die Familie Goldschmidt, die von Gerhard Ballin 1975 in Heft 1 der OF beschrieben wurde. Auch Enno Meyer beschäftigte sich anlässlich des 191. Vortrages der OGF 1971 mit den jüdischen Familien in der Stadt Oldenburg um 1933. Der Referent publizierte „Die Viehhändlerfamilie Alexander in Ganderkesee“ 1988 als Heft 2/3 der OF. Die „Geschichte der Juden in Wildeshausen“ (359 Seiten) erschien 1988 in den Oldenburger Studien Band 30, sie wurde ebenfalls von Werner Meiners publiziert. Die Familie Schiff in Elsfleth stand im Mittelpunkt des 323. OGF-Vortrages von Ado Schiff im Jahre 1993. Zu den weiteren familiengeschichtlichen Darstellungen gehören die Publikation über die Viehhändlerfamilie Gerson aus Vechta von Ulrich Behne (2001) sowie ein umfangreiches Verzeichnis von der Judenverfolgung betroffener Einwohner der Stadt Oldenburg 1933-1945 von Jörg Paulsen (2001). Ferner lieferte der Referent 2002 für die Festschrift der OGF (OF Heft 3) den Beitrag „Zur Demographie und Genealogie des nordwestdeutschen Landjudentums: Die Gemeinde Varel von 1681-1848“.

Für die regionale Forschung eignet sich insbesondere das publizierte vierbändige Inventarverzeichnis „Quellen zur Geschichte und Kultur des Judentums im westlichen Niedersachsen vom 16. Jahrhundert bis 1945“ = Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung Bd. 55 (bearbeitet von Heike Düseldecker und Hans-Peter Klausch). Ferner besteht an der Universität Oldenburg seit 1995 ein „Jüdisches Seminar“. Zur Darstellung der jüdischen Familien befanden sich zum Zeitpunkt des Vortrages noch mehrere Veröffentlichungen in Arbeit, u.a. ein historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen.

Honkomp-Genealogie – Von der Homepage zum Familientreffen

386. Vortrag am 12.04.2003 von Werner Honkomp, Oldenburg

Die Genealogie nimmt bei der Nutzung des Internets einen hohen Stellenwert ein. Neben Vereinen, Arbeitsgemeinschaften und sonstigen Institutionen stellen auch immer mehr private Anwender ihre eigenen Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ein Beispiel für die weltweite Verbreitung privater Forschungen bietet die Homepage von Werner Honkomp aus Oldenburg.

Sie wurde am 14. März 1999 ins Netz gestellt und wird seitdem ständig ergänzt, bereits im April 2003 konnte der eingebaute Zähler 13.368 Zugriffe registrieren. Neben Herkunft und Ausbreitung der Familie Honkomp aus Steinfeld werden viele regionale Details beschrieben, was bereits beim Betrachten der Eingangsseite deutlich wird.

Der Stammhof der Familie Honkomp in Steinfeld befand sich urkundlich belegt vom 16. Jahrhundert bis zum Verkauf 1880 in Familienbesitz. Clemens Pagenstert bezeichnet den Hof in seiner 1908 erschienenen Publikation über „Die Bauernhöfe im Amt Vechta“ als „Zweidrittel-Erbe“ mit etwa 34 Hektar Grundbesitz. Von hier stammen viele der Honkomp-Familien in Deutschland und den USA, was bereits zu mehreren Familientreffen führte, nachdem die Teilnehmer u.a. über die bereits Ende 1996 eingerichtete persönliche Homepage im Internet den Kontakt geknüpft hatten. Das letzte internationale Treffen fand 2002 in Steinfeld statt, wo sich etwa 100 Angehörige auf die Spuren ihrer Vorfahren begeben haben, darunter 24 aus den USA.

Die Homepage enthält die folgenden Schwerpunktthemen, die sich wiederum in viele Kapitel gliedern, sowohl in Deutsch und Englisch: Familienforschung und Emigration, Stammbäume, Orte und Beschreibungen vom Oldenburger Münsterland, Landkarten, weitere genealogische Webseiten, Adressen und Hinweise. Im Kapitel „Forschungen über die Herkunft der Honkomp's“ in Steinfeld beginnt der Einstieg in die Familiengeschichte, die mit „Hoenkamp to Harpendorpe“ (1535) und Grete Honkomp (1537) beginnt. Chronologisch und mit Quellenangaben versehen, läßt sich die Hof- und Familiengeschichte über mehrere Jahrhunderte nachvollziehen. Ergänzt wird die Hoffolge durch eine Auflistung der möglichen Ahnenfolge zwischen 1535 und den ersten gesicherten Kirchenbucheinträgen im 17. Jahrhundert. Dann folgt eine kurze Erläuterung über den Ursprung des Familiennamens mit dem abgebildeten Lageplan des Stammhauses (1816) sowie Informationen über Steinfeld und die Auswanderung. Diese spielte bei den Honkomp's eine große Rolle, was in dem Kapitel „Auswanderung der Honkomp/Arens Familie...“ aus Holdorf-Handorf nach New Vienna/Dyersville in Iowa (USA) verdeutlicht wird.

Weitere Angaben zu den verschiedenen Honkomp-Familien befinden sich im Kapitel „Stammbäume“, immerhin 11 an der Zahl, und einer weiteren Aufstellung mit „Unbekannten“. Zu den Gesamtlisten gehört „Honkomp's Basis Stammbaum“ der ersten 6 Generationen in Steinfeld, beginnend mit der Familie des Johan Hoenkamp um 1568/93 bis hin zu Joan Berend Honcomp (1736-1808) und seinen Kindern. Der „Gesamt Stammbaum“ enthält alphabetisch geordnet die Personenstammbäume der einzelnen Familien und Personen. Während die „Gesamt Stammbaum-Liste“ sämtliche Namensträger vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart chronologisch verzeichnet, die u.a. in Dinklage, Essen, Harpendorf, Lohne und Steinfeld ihren Ursprung haben, werden darin auch die Auswanderer und ihre Nachfahren u.a. in Iowa, Minnesota, Missouri, Ohio, Texas und Wisconsin (USA) genannt. Daher ist die „Honkomp-Homepage“ nicht nur für diejenigen interessant, die unmittelbar zum Familienkreis gehören, sondern auch für Heimat- und Familienforscher, die sich mit dem Oldenburger Münsterland beschäftigen, die Adresse lautet: www.honkomp.de

Die Genealogische Gesellschaft von Utah (USA) als weltweiter Führer bei der Ahnenforschung

387. Vortrag am 11.10.2003 von Elisabeth Schulte, Oldenburg

Die Genealogische Gesellschaft von Utah wurde 1894 durch „Die Kirche Jesu Christi – Heilige der Letzten Tage“ (HLT) gegründet, auch Mormonen genannt. Hier werden seit über 100 Jahren genealogische Informationen gesammelt, um sie zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Mitglieder der genealogischen Gesellschaft sind an der Ahnenforschung deshalb so interessiert, weil nach ihrem Glauben die Familie im Mittelpunkt des Lebens steht. Dazu gehört auch das Sammeln von Namen und Daten bereits verstorbener Personen, um mit ihnen u.a. durch eine nachträgliche Taufe im Jenseits vereint zu sein.

Heute befindet sich in Salt Lake City in Utah die weltweit größte Sammlung genealogischer Daten in der „Family History Library“, die seit 1999 auch über das Internet frei zugänglich ist. Allein der Internationale Genealogische Index (IGI) enthält mehr als 750 Millionen Namen von Verstorbenen. Dort ist es sowohl möglich lediglich über den Nachnamen oder vollständigen Vor- und Zunamen zu suchen, wie auch nach Verwandtschaftsbeziehungen. Ferner ermöglicht der Census (Volkszählung) mit ca. 80 Millionen Namen u.a. in den USA und Canada das Auffinden von Personen, Familien und Haushalten ab etwa 1880. Der Vital Records-Index enthält etwa 10 Millionen Namen aus Standesamtsregistern und der US Social Security Death Index (SSDI) etwa 64 Millionen Namen in den USA. Der tägliche Zugriff auf die Datenbanken wird auf über 7 Millionen Nutzer geschätzt, die sich unter folgender Adresse einloggen: www.familysearch.org

Während die Zentralbibliothek in Salt Lake City täglich von etwa 2000 Personen für Forschungszwecke aufgesucht wird, befindet sich das Archiv in einem atombombengesicherten Granitgewölbe in den Rocky Mountains. Neben der Zentralbibliothek gibt es weltweit etwa 3400 Familienforschungsstellen in 64 Ländern, wo die Besucher Genealogieprogramme und Datenbanken nutzen können.

Dazu gehört auch jene in Oldenburg, deren ehrenamtliche Leiterin Frau Elisabeth Schulte ist. Dort können u.a. Mikrofilme aus den Beständen der Deutschen Zentrale in Bad Homburg angefordert werden, sollten diese dort nicht vorrätig sein, so werden sie direkt in Utah angefordert. In der Oldenburger Forschungsstelle läßt sich mit Hilfe von CD-ROM's u.a. der Family History Library Catalog einsehen, der mit 3 Millionen Mikrofilmen und 300.000 Büchern und Zeitschriften weltweit als größtes genealogisches Register führend ist. Zu den weiteren Forschungsmöglichkeiten gehört neben der Beratung und Suche nach Vorfahren, u.a. das Lesen und Auswerten von mikroverfilmten Kirchenbüchern und Standesamtsregistern, die Einsichtnahme der genealogischen Bibliothek und die Anleitung zur Benutzung des Genealogieprogramms (PAF 5,0). Die Forschungsstelle in Oldenburg ist Dienstags und Donnerstags von 17.00-21.00 Uhr sowie Samstags von 9.00-11.00 Uhr geöffnet, interessierte Familienforscher sollten mit Frau Schulte einen Termin vereinbaren, die Adresse lautet: Kirche Jesu Christi – Genealogische Forschungsstelle, Friedhofsweg 21, 26121 Oldenburg, Tel. 0441-776991.



Barbel – Ein neues Ortsfamilienbuch wird vorgestellt und erläutert, zugleich die zweite CD-ROM des Arbeitskreises Kirchenbuch-Datenaufnahme der OGF

388. Vortrag am 15.11.2003 von Josef Möller, Barbel

Nachdem die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V. vor einem Jahr das „Ortsfamilienbuch Varel“ auf CD-ROM herausgeben konnte, folgte jetzt die zweite Veröffentlichung des Arbeitskreises Kirchenbuch-Datenaufnahme.

Das „Ortsfamilienbuch Barbel“, bearbeitet von Josef Möller aus Barbel, ist in der Reihe „Oldenburgische Ortsfamilienbücher“ als Band 2 erschienen. Die CD-ROM enthält das Verzeichnis aller Barbeler Familien zwischen 1651 und 1900, etwa 3.000 Familien und 12.000 Personen (Stand: Juni 2003). Die Benutzung wird eingehend beschrieben, und für den Umgang mit den PDF-Dateien ist ein entsprechendes Programm enthalten. Nach dem Einlegen startet der Datenträger selbständig, dann erscheint eine farbige Abbildung des Leuchtturms am Hafen mit der Barbeler Kirche im Hintergrund und das Bedienungs Menü. Öffnet man einen der beiden Menüpunkte „OFB Barbel“, dann erscheint auf der linken Bildschirmseite eine Leiste mit 20 Unterpunkten.

Unter den Punkten Nr. 4 bis 12 wird der geschichtliche Hintergrund erläutert, der u.a. folgende Abschnitte umfaßt: Zeittafel 1070-1990, Schifffahrt, die oldenburgischen Kirchspiele, Barbeler Kirchspiels Grenzen und Pfarrer seit 1543, die Pfarrkirche St. Cosmas und Damian, der Kirchhof mit dem sogenannten Peststein sowie die Bewohner der Gemeinde nach ihren Konfessionen und dem Religionsbekenntnis (1875). Punkt 13 beinhaltet die Kirchenbücher aus der Zeit von 1651 bis 1948. Unter Punkt 14 werden chronologisch die familienkundlichen Quellen mit Bezug auf Barbel dargestellt: z.B. die Personenschätzung des Amtes Cloppenburg von 1473, die Türkensteuer von 1544, die Willkommsteuer von 1568 für die Orte Barbel, Lohe und Harkebrügge sowie ein Viehbestandsregister von 1674. Ferner die Seelenverzeichnisse der Pfarrkirche St. Cosmas und Damian aus dem Jahre 1771, eine Liste mit 97 Pesttoten im Jahre 1665, außerdem 151 Seeleute und Schiffer, die zwischen 1655 und 1900 oftmals fern der Heimat ertrunken oder verunglückt sind, sowie die Namen der Altenoyther Familien nach der Besiedlung im Barbelermoor Mitte des 18. Jahrhunderts. Nach diesen genealogisch und historisch relevanten Abgaben- und Bevölkerungsverzeichnissen folgen die Punkte 15 bis 19 mit folgenden Schwerpunkten: Literatur, Abbildungen, Orts- und Berufsverzeichnis sowie die Liste der Ehefrauen.

Unter Punkt 20 befindet sich schließlich das Ortsfamilienbuch. Es läßt sich sowohl im sogenannten Screenformat wie auch im Seitenformat betrachten, das alphabetische Register mit den laufenden Nummern, getrennt nach Ehefrauen und Ehemännern, erleichtert das Auffinden der Namen. Weitere Einzelpersonen sind separat erfasst, und aus den umliegenden Gemeinden sind viele Daten eingearbeitet. Mehrere Karten und Abbildungen aus Barbel und Umgebung tragen zur Illustration bei. Im Anhang befindet sich die aktuelle Homepage der OGF und ein Einblick in die Ausstellung „Genealogie und Geschichte“ anlässlich des 75-jährigen Bestehens im Jahre 2002. Der Preis für das OFB Barbel auf CD-ROM beträgt 20,00 EUR.



Der Vorstand der OGF e.V. im Jahre 2003 (v.l.): Gerold Diers, Dierk Feye, Werner Krull, Wolfgang Martens, Wolfgang Büsing und Ernst Heinje.

Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. für das Jahr 2003

(vom 25.11.2002 bis zum 25.11.2003)

von Wolfgang Martens

Am 25. November 2002 wurde der Verein Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde gegründet, der am 13. Januar 2003 unter Nr. 2448 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Oldenburg eingetragen wurde. Bereits beim ersten Vortrag am 18. Januar 2003 konnten wir über die Veränderungen der 1927 gegründeten Fachabteilung des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V. (OLV) berichten. Ende Januar 2003 haben wir mit Heft 1 des Jahrgangs 45 u.a. das Gründungsprotokoll (S. 898-899) und die Satzung (S. 900-905) mitgeteilt. Seitens des Finanzamtes Oldenburg wurde uns in unserer neuen Eigenschaft als Verein am 27. Dezember 2002 die „Förderung der Volksbildung“ für gemeinnützige Zwecke zuerkannt.

Die in der Satzung verankerte gegenseitige Mitgliedschaft zwischen dem OLV und der OGF wurde mit Schreiben vom 12. Februar 2003 vollzogen. Bei der Oldenburgischen Landschaft sind wir seit dem 18. August 2003 ebenfalls Mitglied, wobei wir die Aufgaben der „Fachgruppe Familienforschung“ (seit 1961) auch weiterhin wahrnehmen. Der Vorsitzende Wolfgang Martens wurde als „geborenes“ Mitglied in die Beiräte des OLV und der Oldenburgischen Landschaft aufgenommen, wobei der Schriftleiter Wolfgang Büsing auf Beschluß der Mitgliederversammlungen dort ebenfalls vertreten ist.

Die **1. Mitgliederversammlung** der OGF fand am 12. April 2003 im Oldenburger Kulturzentrum PFL statt, wobei nach der Tagesordnung (s. Heft 1 – 2003, S. 924) verfahren wurde; das **Protokoll** befindet sich in der Anlage zum Jahresbericht (S. 1082 f.). Im Verlauf der Mitgliederversammlung erörterte der Vorsitzende Wolfgang Martens u.a. die langjährige Entwicklung der OGF, schilderte insbesondere die Details, die zur Vereinsgründung führten. Nach der Vorstellung des Vorstandes und nach der Wahl der Kassenprüfer wurde Wolfgang Büsing für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender (1966-2002) der Fachabteilung Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde des OLV mit einer Laudatio und einem Zinnteller geehrt.

Im Berichtszeitraum wurden folgende **Vortragsveranstaltungen** im Oldenburger Kulturzentrum PFL durchgeführt, sie sind in Kurzform auf den S. 1069-1076 beschrieben.

